

Abonnement :

Für 6 Monate 6\$000
. . 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal : Mittwoch und Sonnabend

Expedition :

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage : „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen :

Santos : H. Brüggmann.
Campinas : J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira : Eduard Stahl.
Rio Claro : Oito Jordan.
Piracicaba : Bento Vollet.
Rio de Janeiro : C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté : Luiz Rosner.
Dona Francisca : L. H. Schullz.
Cnriyba : Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland :

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Zur Weltlage.

Die politische Lage ist ersichtlich folgende: Russland wünscht auf dem Balkan den Einfluss wieder zu gewinnen, den es durch den letzten siegreichen Orientfeldzug glaubt mit Recht dort beanspruchen zu können.

Das Berliner Kabinet oder richtiger Kaiser Wilhelm und Fürst Bismark erkennen die Berechtigung der russischen Forderungen an, sagen aber: die russische Politik muss sich allein das Gewünschte und Verlorene zurückerwerben, allerdings unter der wohlwollendsten Neutralität der deutschen Politik.

Besonders die anti-russischen Politiker in Oesterreich-Ungarn, sowohl die zünftigen wie die nichtzünftigen, haben den Charakter des deutsch-österreichischen Bündnisses theils freiwillig, theils unfreiwillig stark übertrieben.

Unter einem Sturm erregter Auseinandersetzungen von hüben und drüben hat sich ziemlich klar herausgeschält, was früher schon stark vermuthet wurde. Das deutsch-österreichische Bündnis gewährleistet den beiderseitigen Allirten den bisherigen Besitzstand unter folgenden Umständen: wird einer der Verbündeten von einer Seite angegriffen, so hat er sich allein dagegen zu wehren; nur wenn zwei Feinde über ihn hergehen, lässt auch der Allirte marschiren.

Es ruht in der Sache selbst, dass im Uebrigen die beide verbündeten Mächte bei Behandlung internationaler Fragen soviel wie möglich in gegenseitiger Verständigung miteinander vorgehen, schou aus dem einfachen Grunde, um einen Kriegsfall zu vermeiden. Denn gleichgültig, wer das Schwert zieht, der andere Allirte kommt durch sein eignes Gewehr-bei-Fuss-stehen ebenfalls in eine gewisse Mitleidenschaft. Die Alliauz schliesst aber nicht aus, dass jeder der Allirten bei einer ihn zumeist berührenden Frage sich aller diplomatischen Hilfsmittel bedient, welche ihm gut scheinen, sofern dieselben nur nicht gegen das deutsch-österreichische Bündnis selbst sich richten.

Ein deutsch-französischer Krieg ist zweifellos weniger zu fürchten, wenn Italien mit Deutschland zusammengeht, während Oesterreich-Ungarn gegen Russland Schildwache steht. Und ein russisch-österreichischer Krieg verliert an Wahrscheinlichkeit, wenn das Wiener Kabinet in der Türkei oder England Bundesgenossen findet, in dem Deutschland für Frankreichs und Italiens Zurückhaltung sorgt.

Dies ist die einfache Sachlage; sie wird indessen verwickelt durch den Irrthum über die Natur des deutsch-österreichischen Bündnisses, der sich besonders in England festgesetzt hat. Dort wurde der Glaube gepflegt, das Bündnis verpflichte auch Deutschland zu einer feindseligen Haltung gegen Russland, sobald nur eine solche von Oesterreich angenommen wird.

wohl zu vermitteln, aber zu einer prinzipiellen Feindschaft gegen Russland lässt es sich nicht treiben. Die französische „Erbeindschaft“ genügt, um eine russische nicht leichtfertig auch noch auf sich zu laden; ausserdem ist Oesterreich-Ungarn in einer durchaus günstigen Position. Die kleinen Balkanstaaten sind bereit zur Unterstützung einer Politik, welche ihre Selbständigkeit befördert; die Türkei lässt trotz starker russischer Anstrengungen in bekannter Unschlüssigkeit sich zu keinem ehrlichen Anschluss an Russland bestimmen; und selbst im Falle eines Krieges, an den übrigens Niemand ernsthaft denkt, weiss Kaiser Franz Joseph, dass ihm die deutsch-österreichische Allianz, wenn auch nicht vor Niederlagen, so doch vor einem Gebietsverlust schützt.

Also Oesterreich-Ungarn hat diplomatisch eine so günstige Position, dass es nicht der Hilfe aus Berlin bedarf. Im Gegentheil ist es zweifellos ein Stück guter deutscher Freundschaft für Russland, dass Fürst Bismarck im Interesse auch des künftigen Friedens zu einer freundschaftlichen Verständigung über die Balkantheilung zwischen Wien und Petersburg rath.

Gegen eine solche sind aber, wie schon gesagt, in erster Linie die einflussreichen ungarischen Politiker. Da ist es nun eine ebenso bemerkenswerthe wie eigenartige Erscheinung, dass seit dem Bestehen des deutsch-österreichischen Bündnisses von Berlin aus stets in schroffster Form die ungarischen Gebahrungen und Auffassungen zurückgewiesen wurden.

Nun noch in Kürze einen Blick auf die englische Politik. Dieselbe schwankt zwischen zwei Extremen, die sich berühren. Die einflussreichste, wenn auch augenblicklich nicht regierende Partei unter Gladstone hält es für vortheilhafter, unter dem Schein einer gewissen Freundschaft, Russland auf Oesterreich zu hetzen. Die zur Zeit regierende Partei unter Salisbury dagegen glaubt: es sei nützlicher, Oesterreich gegen Russland auszuspielen. Beide Parteien treffen in dem Punkt zusammen, unter Schonung der eignen englischen Machtmittel zwei unangenehme Gegner durch gegenseitige Verhetzung unschädlich zu machen. Denn Russland erscheint als der drohendste handelspolitische Gegner Europas in Asien, und Oesterreich als solcher im europäischen Orient. Deutschland hat kein Interesse daran, diese englische Politik zu unterstützen. Jeder grosse Kontinentalkrieg würde auf Deutschlands Handel und Industrie lähmend zurückwirken und die Gefahr einer deutschen Kriegsbetheiligung näherücken. Die Bismarck'sche Politik geht aber deutlich darauf hinaus, dass England selbst seine eignen Schlachten da schlagen soll, wo es dadurch seine grossen Handelsinteressen decken will, um so mehr, als der nächste Konkurrent Englands im Welthandel Deutschland ist. Will England in Europa und im Orient Einfluss haben, dann soll es auch selbst marschiren lassen.

Sowohl die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza, wie auch die Presscampagne der Bismarck'schen Blätter haben dargelegt, dass das deutsch-österreichische Bündnis so eng begrenzt ist, dass der englischen Politik eine Stelle an der Seite Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan gegen Russland freibleibt. In Wien hat man dabei freilich zu überlegen, ob nicht ein nachbarlicher Ausgleich mit Russland unter deutscher Beihilfe sicherer und vortheilhafter ist, als die sehr unsichere, meisthin platonische Freundschaft Englands. Aber der Weg ist nach beiden Seiten hin offen. (Riga'sche Zeitung.)

Notizen.

São Paulo. Die Municipalkammer beabsichtigt, den Geburtstag des Kaisers (2. Dez.) durch Freikauf einer Anzahl Sklaven zu feiern, und wurde vor einigen Tagen zu diesem Zwecke das „Livro do Ouro“ aufgelegt. Die Herren Antonio Prado und der Barão de Parnahyba zeichneten jeder 100\$ und bewilligten für zwei ihrer Sklaven die Freiheit. Die Kammerräthe HH. Lopes de Oliveira und Antonio Paes de Barros erklärten jeder, am 2. Dez. einen Sklaven freizugeben. Die übrigen Kammerräthe zeichneten jeder einen Geldbetrag.

Gestern ist dem Präsidenten der Provinz eine mit ca. tausend Unterschriften hiesiger Bürger und Geschäftsleute versehene Petition überreicht worden, in welchem dieselben um Bestätigung des Beschlusses der hiesigen Municipalkammer, betr. die Bewilligung der Erlaubniss zur Errichtung verschiedener neuer Bondslinien durch diverse bis jetzt noch nicht damit versehene Strassen der Stadt und der Umgegend, ersuchen.

Bekanntlich hatte die städtische Boudscompagnie gegen die einigen Unternehmern ertheilte Konzession zur Legung einer Bondslinie vom Largo da Sé nach dem Ypirangahügel Rekurs erhoben und infolgedessen hat der Präsident jener Konzession die Sanction verweigert. Jetzt wird dieses Projekt nochmals zur Diskussion und abermaligen Entscheidung des Präsidenten gelangen,

und es ist anzunehmen, dass es bestätigt werden wird.

Die Sammlungen von Unterschriften dauern übrigens noch fort.

Die Postverwaltung macht bekannt, dass infolge Beschlusses des Weltpostvereins vom 12. Dezember ab nach allen Ländern dieses Vereins Pakete von Drucksachen in der Grösse von 45 Kubik-Centimetern, auch in länglicher Form, zur Beförderung übergeben werden können.

Gestern Abend ist von Rio der alte republikanische Chef Saldanha Marinho angekommen. Schon unterwegs, in Pindamonhangaba und Guaratinguetá hatten sich eine Anzahl Glaubensgenossen an der Station eingefunden und ihm eine Manifestation bereitet. An der hiesigen Nord-Station aber wurde er von einer grossen Zahl der hervorragendsten Republikaner mit Musik empfangen und im Triumphe, gefolgt von einer grossen Volksmenge, nach dem Grande Hotel geleitet. Verschiedene Hochs auf die republikanischen Zeitungen und ihre Redakteure, auf die Republik, auf die Revolution, auf die Provinz S. Paulo und sogar auf die ehrlichen und aufrichtigen Monarchisten, die sich doch binnen kürzerer oder längerer Frist zum Republikanismus bekehren würden, wurden ausgebracht und fanden ein lebhaftes Echo. Hr. Saldanha Mariuho begibt sich heute Nachmittags nach Campinas, wo er morgen eine Konferenz abhalten wird. Am Dienstag kommt er wieder nach hier zurück.

Am Mittwoch hat sich Hr. Nicolaus Schmitz mit Frau Anna von Assemaun, geb. Mollenhauer, verheirathet. Die Trauung fand durch Herrn Pastor Chamberlain in der presbyterianischen Kirche statt. Wir gratuliren.

Von Germano Wagner ging uns nachstehendes Schreiben zu, welches wir unsern Lesern und besonders den Unterzeichnern der an den Kaiser gerichteten Petition nicht vorenthalten dürfen:

Cadêa civil Porto Alegre, 15. Nov. 1886.

So eben erhielt ich Ihr mich höchst erfreuendes Telegramm, und mein erst Gefühl war Dank, inniger Dank für alle die Männer, welche in so hochherziger Weise sich meiner annahmen.

Ich bewundere die hohe Zahl der Unterschriften, die in einem so kurzen Zeitraume gesammelt wurden; es ist dies ein eloquenter Beweis der edlen, thatkräftigen Eigenschaften des deutschredenden Publikums von S. Paulo, sowie auch des hohen Prestige der „Germania“, welcher die Ehre der Initiative gebührt.

Sie, hochverehrter Herr, wie jeder warmherzige Mensch kann sich meine Gefühle vorstellen, die durch Ihr werthes Telegramm hervorgerufen wurden, man wird begreifen können, was es heisst, nach beinahe 6jähriger fürchterlicher Haft, unaufhörlich gemartert durch das Bewusstsein der Unschuld und des mit Hohn gepaarten Unrechtes, umringt von materiellem und moralischem Schmutz, oder Hoffnungslosigkeit, ohne andere Aussicht als elendes Versiechen und Tod — durch den tausendstimmigen Ruf guter lieber Menschen aus dumpfen, knechtischem Brüten aufgerüttelt zu werden; — schmerzlich zuckt wieder das vereiste starre Herz bei dem Frühlingsschwehen verheissender Hoffnungen, die Lebenslust erwacht und mit ihr der Schmerz und Groll über ausgestandene unverdiente Leiden.

Nicht die Freude über baldige Befreiung schwillt mein Herz, sondern die Rehabilitation, die aus den Unterschriften der Petition spricht, die auch zugleich ein erhabenes Dementi für den gewissenlosen Richter bedeutet.

Angesichts des hohen edlen Charakters Seiner Majestät des Kaisers sehe ich dessen Entscheidung mit grösster Zuversicht entgegen. Auch wenn dieselbe unbegreiflicher Weise der Bitte so vieler edler Menschen entgegen wäre und mir die Freiheit versagte, meine Dankbarkeit für die Unterzeichner der Bittschrift bliebe ungetrübt, denn sie retteten mir den Glauben an die Menschheit: ja es gibt noch edle gute Menschen, und dieses Bewusstsein ist mir werther wie die Freiheit und verscheucht mir die Schrecken des unverdienten Kerkers.

Ich bitte Sie, hochverehrter Herr, durch Ihre hochgeschätzte „Germania“ Allen bei der Petition beteiligten und unterzeichneten Personen meinen tiefgefühlten Dank zu übermitteln.

Um ferneres Wohlwollen bittet Hochachtungsvoll Ihr dankbarer Germano Th. Wagner.

P. S. Ich konnte wegen fehlender Mittel Ihnen und den Herren Kuhlmann, Burchard, Seckler und Kowarick nicht, wie ich gerne wollte, gleich per Telegraph danken, bitte daher meine Entschuldigung und speziellen Dank zu genehmigen und den genannten Herren darbringen zu wollen. Der Obige.

Ferner ist uns von Hrn. Theodor Firmbach in Porto Alegre ein auf Germano Wagner bezügl. Schreiben zugegangen, welches für unsere Leser wohl von nicht weniger Interesse sei dürfte und darum hier folgen möge:

Porto Alegre, den 12. November 1886.

Empfangen Sie, geehrter Herr, mit biederem Händedruck den heissen Dank für das euergische Eingreifen in Sache des unglücklichen Germano Wagner, von einem Manne, der den ersten Impuls zur Petition für Wagner ausregte, welche mit vieler Mühe zu Stande kam und mit nahezu 3000 Unterschriften von Rio-Grandenser Deutschen bedeckt nach Rio gesandt wurde. Wenn ich zurückdenke an die Zeit, wo ich als Sekretär des Gemeinnützigen Vereins in Porto Alegre mit der Anregung einer Petition für Wagner auf eine mehr als schrofie Zurückweisung gestossen bin, dann stets an diese mir vorgeschriebene Pflichtausübung mahnend, endlich nach erfolgter Ernennung zum Präsidenten des obengenannten Vereins mit freier Stirn öffentlich meine Landsleuten den Handschuh der Nächstenliebe hinwarf, der erst zögernd, dann nach Klärung der Angelegenheiten Waguers fest und energisch aufgehoben wurde; wenn, sage ich, alle diese Kopf und Herz alternden Tage mit ihrer positiven und negativen Kämpfen an mir vorüberziehen, und jetzt noch die Spannung in ängstlichem Ausblick auf das glückliche Vollenden des gereiften Werkes besteht, so wird es Sie nicht wundern, welche freudige Ueberraschung mir die Germania aus S. Paulo brachte. Liest man die Nachricht, wie in S. Paulo die Deutschen sich, wie Ein Mann aufraffend, mit uns kampfesmuthig zur gerechten Sache gestellt haben, dann überkommt mich eine wehmüthig-freudige Stimmung, da finde ich wieder den edlen Kern deutscher Gerechtigkeitsliebe im Volke, den Kern, den ich bei der Immigrations-Gesellschaft in Rio de Janeiro vermisste, wo diese Angelegenheit gleich einer Waare als nicht abgehend, aber gut bezeichnet, hinweggewiesen wurde. Die Deutschen in S. Paulo haben vielleicht allein das Richtige bei der Sachlage gefühlt in der Annahme, dass wenn ein Mensch nach erfolgter Freisprechung zum Tode verurtheilt wird infolge eines sich widersprechenden Zeugen gegen 17 Entlastungszeugen, und das brasilianische Gericht auch dann noch den Unglücklichen in der Cadêa schmachten lässt, nachdem der mitbeschuldigte Leidensgenosse Germano Wagner's in seiner Todesstunde feierlich vor Zeugen erklärt, Wagner und er seien unschuldig an dem bekannten Verbrechen — ein Ausspruch, der jedes deutsche und europäische Gericht zur freiwilligen Revision des Prozesses veranlasst hätte — dann dürfen die noch zögernden Deutschen die selbst in der brasilianischen Presse erschienenen, sie zur Intervention für ihren unglücklichen Landsmann anfordernden Artikel nicht länger unbeachtet lassen, sie müssen die Wage der Gerechtigkeit ergreifen und für ihren Landsmann entschiedene Stellung nehmen.

Sie, Herr Redakteur, haben in der Angelegenheit Wagner's schon geraume Zeit zu Gunsten der Bittschrift gearbeitet und die Aufmerksamkeit unserer Landsleute auf den Fall hingelenkt. Empfangen Sie dafür meinen Dank, wie alle, die mitwirken, einem Unglücklichen beizustehen und ihm den Freiheitsgedanken, durch die Wärme deutscher Brüderherzen angefecht, in seiner mit einer Anzahl Mörder gefüllten Zelle erstehen zu lassen.

Mein Schreiben zu freiem Gebrauche Ihnen überlassend, grüsst Sie hochachtungsvoll Theodor Firmbach, Präsident des Gemeinnützigen Vereins.

Immigranten. Mit dem Bremer Dampfer „Köln“ haben sich im Hafen von Funchal auf den Azoren 600 Immigranten nach der Provinz S. Paulo eingeschiff.

Santos, 26. Nov. Der Kaffeemarkt ist sehr matt und finden nur geringe Verkäufe statt. Die Verkäufer beharren auf dem Preise von 5\$400 und 5\$000 pro 10 Kilo.

Table with 2 columns: Item and Quantity. Includes rows for 'Zufuhr heute', 'Ausfuhr do.', 'Verkäufe do.', 'Vorrath 1. Hand', and 'zum Verschiffen'.

In Santos werden heute mit dem Dampfer „Berlin“ 250 Immigranten erwartet, welche für diese Provinz bestimmt sind.

In Vallinhos wird am 1. Dezbr. an der von dem Normallehrer Hrn. Christian Wohnrath geleiteten Schule Examen stattfinden.

In Ytú hat der Dr. Antonio de Souza Freitas, welcher bei unlängst dort vorgekommener Pocken-Epidemie von der Behörde mit der Behandlung der unbedienten Patienten beauftragt war, hierfür eine Rechnung von 2:000\$000 eingereicht. Die Regierung hat ihm 1:845\$000 auszahlen lassen.

In Carmo da Franca hat der kommandirende Sergeant der Lokalpolizei drei im dortigen Gefängnis befindliche schwere Verbrecher herausgelassen und ist mit denselben, denen sich noch 2 Soldaten angeschlossen haben, auf die Reise gegangen.

Limeira. In der dortigen Collectoria sind bis jetzt 1060 Sklaven matrikulirt; man glaubt, dass nach Ergänzung der Matrikel die Zahl der Sklaven 2000 nicht überschreiten wird.

Ein seltener Fall wird aus Ytú berichtet. Dort hat der Tabellião do 1.º Officio, Francisco José da Silveira Lobo, auf sein Amt verzichtet, weil es ihm zu wenig einbringt, um sich und seine Familie davon ernähren zu können.

Eine **neue Mineralquelle** ist 4 Leguas von dem Ort Penha do Rio do Peixe entdeckt worden. Dieselbe soll sehr gas- und schwefelhaltig sein.

Räuber. Am Mittwoch Abend ist auf der Strasse zwischen der Station und der Villa de Brotas ein türkischer Maskat, Namens José João, von 3 Individuen überfallen und beraubt worden. Der Angegriffene, ein starker kräftiger Mann, konnte zwei seiner Angreifer überwältigen, als er plötzlich vom dritten einen Schuss erhielt, der ihn kampfunfähig machte und niederstreckte. Die Banditen nahmen ihm 435\$000 ab und suchten eilig das Weite; eine grössere Summe von ziemlich einem Conto hatte er noch in einem Kasten versteckt und wurde von den Räubern nicht gefunden.

In Brotas soll die gesammte Polizeimacht aus einem einzigen Soldaten bestehen, welcher zugleich Kommandant ist.

In **Santa Rita do Passa Quatro**, auf der Fazenda der Hh. Procopio Cabral de Vasconcellos & Irmão, haben vor einigen Tagen zwei Sklaven den Feitor erschlagen. Die übrigen Sklaven haben sich nicht daran beteiligt.

Wegen Terrainsreitigkeiten. Der hochw. Bischof von S. Paulo hat den italienischen Padre und wohlbestallten Vicario des Kirchspiels Santa Rita do Paraíso (Minas) wegen Grenzstreitigkeiten der zum Patrimonium jener Fregnezia gehörigen Ländereien abgesetzt.

Rio de Janeiro. Der Ackerbauminister hat den Ingenieur Manoel Maria de Carvalho, Adjutant des General-Inspectors für öffentliche Ländereien und Kolonisation, beauftragt, eine Propagandaschrift über die Verhältnisse Brasiliens und über die Vortheile, welche die Einwanderung nach diesem Lande bietet, abzufassen. Dieselbe soll in den Hauptcentren Europa's, von wo man Einwanderung erwarten darf, verbreitet werden. Hr. Carvalho hat kürzlich einen wichtigen Bericht über die Einwanderung und Kolonisation in Rio Grande do Sul verfasst und gilt als der geeignetste zur Erledigung der obigen Aufgabe. Das Büchlein wird ungefähr in dem Sinne und Style gehalten sein, wie der „Guia do Immigrante“ von São Paulo, den wir seit einigen Wochen in unserem Blatte zum Abdruck bringen; nur wird es wohl etwas umfangreicher werden, da die Angaben sich auf mehrere Provinzen, überhaupt auf alle Theile des Reiches in kürzerer Form, erstrecken sollen.

Alle Briefe und Zeitungen, welche aus verdächtigen Häfen oder Ländern in Rio ankommen, werden im Lazareth der Ilha Grande vorher einer gründlichen Desinfection unterworfen. Zu diesem Zwecke werden dieselben in einem hermetisch verschlossenen Raume 3 Stunden lang starken Schwefelsäure-Dämpfen ausgesetzt, bei denen 1 Kilo Schwefel per Kubikmeter Raum verwendet wird. Diese Dämpfe sind drei Mal so stark, als nach dem Gutachten der Chemiker zur Vernichtung aller Mikroben nöthig ist. Eine Einschleppung der Cholera durch Postsendungen scheint demnach absolut ausgeschlossen.

Einige Blätter von Rio meldeten dieser Tage, man habe die Entdeckung gemacht, dass ein Theil des Panzers auf dem Kriegsschiff „Aquidaban“ aus Pappe bestehe, welche Mittheilung überall grosses Aufsehen verursachte. „Gazeta de Noticias“ erklärt den Fall in folgender Weise: Es handelte sich bloss um eine Lage von Asbest oder Steinflachs, auch Amianth genannt, welches bei den Panzerschiffen zwischen dem Panzer und der Holzwand verwendet werde, um die Hitze abzuhalten, denn er sei ein guter Isolirstoff. Früher habe man statt dessen Filz verwendet.

Der Finanzminister hat an die Schatzämter ein Avis gerichtet, demzufolge bis auf Weiteres die Einführung von Lumpen, Häuten und Fellen, Haare, gegerbtem Leder, Geweben, rohem oder gesalzenem Fleisch in Ballen oder Stücken, aus Argentinien oder Uruguay absolut verboten sein soll, und dass derartige Sendungen, welche sich bereits auf dem Wege nach brasilianischen Häfen befinden, im Fall ihre Eigenthümer deren Rücktransport nicht vorziehen, einer starken Desinfection unterzogen werden sollen.

Zwischen Mangaratiba und der Ilha Grande soll ein unterseeisches Kabel gelegt werden, welches für den Lazarethdienst bestimmt ist.

Am Dienstag ist in Cascadura ein Fall von Cholera vorgekommen, und zwar bei einem Deutschen, der von der Provinz S. Paulo nach dorten gekommen war. Die Behörde ergriff sofort strenge Massregeln; das Haus des Patienten wurde mit einem wahren Saniitätscordon umgeben und alle möglichen Desinfectionen angeordnet. Alle mit dem Kranken verkehrenden Personen sind isolirt worden. — Nach neueren offiziellen Informationen soll es sich nicht um einen Fall von Cholera handeln, sondern um Darm-Kolik.

Am letzten Sonnabend drangen Spitzbuben in die Kapelle de Nossa Senhora do Campinho und stahlen silberne Crucifixe und Leuchter, selbst den Heiligenschein (resplendor) der h. Jungfrau nahmen sie mit.

Das Appellationsgericht bat die Sentenz gegen den Ex-Zahlmeister der Englischen Bank, Ignacio Marques de Gouvêa, wegen Betrugs und Unterschlagung, bestätigt.

Der Senator Silveira da Motta ist schwer erkrankt.

„Rio-Post“ schreibt:
— Eine der schönsten Regionen in der Provinz S. Paulo ist das Flussgebiet des Ribeira. Falls man eines Tages die Schaffung eines Kleingrundbesitzerlandes ernstlich unternehmen sollte, werden dort auch ein paar Tausend Quadratkilometer guten Landes, in bester Lage und unter gesundem Klima, vergeben werden können. Dieses Flussgebiet, heute fast noch unbewohnt, wird früher oder später hohe Bedeutung erlangen. Der Rio Ribeira ist auf ausgedehnter Strecke schiffbar, und der Hafen Iguaçu dürfte den grössten Seeschiffen zugänglich gemacht werden können. Im Hinterlande von Iguaçu liegt das Munizip Xiririca, in weiter Ausdehnung die Ufer des Ribeira und seiner Nebenflüsse einschliessend. Nach der letzten Volkszählung vom 1. October l. J. zerfällt dies Munizip in 33 Quarteiros (Munizipalcomplexe) mit zusammen 856 Feuerstellen und 4942 Bewohnern. Das männliche Geschlecht ist etwas zahlreicher vertreten als das weibliche, denn dieses zählt 2446 und jenes 2496 Repräsentanten. Zahlreich sind die Kinder, wie aus der folgenden Alterliste hervorgeht. Es leben im Munizip Xiririca:

Alter	Zahl	Proz. der Gesamtbevölkerung
bis zu 7 Jahren	1298	ca. 26 %
von 7—14 „	1038	„ 21 „
„ 14—21 „	664	„ 13 „
„ 21—30 „	739	„ 15 „
„ 30—50 „	888	„ 18 „
„ 50—70 „	264	„ 6 „
v. mehr als 70 J.	51	„ 1 „
	4942	

Es sind also 47 % Kinder und 60 % minorer Personen unter 21 Jahren vorhanden. Für die Kinder sind nur 11 öffentliche Schulen da, nämlich 7 Knaben- und 4 Mädchenschulen. Rechnet man nur die 1038 im Alter zwischen 7 und 14 Jahren stehenden Kinder für unterrichtsbedürftig, so käme auf annähernd 100 Kinder nur 1 Schule. Aber nur 226 Kinder geniessen Unterricht, was 20 1/2 % Zöglinge als Durchschnittszahl für jede der 11 Lehranstalten ergibt. Da nur der fünfte Theil der Kinder Unterricht geniesst, so werden unter den Erwachsenen wahrscheinlich noch weniger des Lesens und Schreibens mächtig sein. Nimmt man alle des Lesens und Schreibens kundigen Kinder und Erwachsenen auf zusammen etwa 10—14 % der Gesamtbevölkerung an, so hat man sicherlich nicht zu pessimistisch gerechnet. Diese Angaben sind insofern interessant, als sie für alle ländlichen Bezirke Brasiliens ungefähr gleich richtig sein werden, d. h. eine eher zu günstige als zu ungünstige Annahme oder Taxe bedeuten. Viel besser dürfte selbst in den Städten die Verhältnisse nicht liegen, und wenn daher in den Statistiken grosse Abweichungen sich zeigen, so kann man ohne weiteres schliessen, dass die statistischen Aufnahmen nicht mit gebührender Sorgfalt gemacht wurden.

In der Provinz Santa Catharina existiren 8249 Sklaven, nämlich 4634 männlichen und 3615 weiblichen Geschlechts.

Die **Telegraphenlinien des Staats** hatten im vergangenen Monat Juli eine Einnahme von 50:039\$020 für Beförderung von Privat-Telegrammen.

Goyaz. Der Präsident der Provinz hat das Projekt einer Provinzial-Ausstellung in Anregung gebracht, welche alle Natur- und Industrie-Produkte der gegneten, aber noch sehr wenig entwickelten Provinz vorführen soll. Gleichzeitig soll ein Museum errichtet werden, in welchem ein Theil dieser Produkte Aufnahme finden soll; ein anderer Theil soll an das Nationalmuseum in Rio gesandt werden. Man hofft, dass das obige Projekt die Liebe zur Arbeit und besonders zu industriellen Unternehmungen fördern werde.

Ertrag von 4 Alfandegas erster Klasse im Monat October:

Santos	1.230.910\$645
Pernambuco	1.009.382\$307
Bahia	976.423\$416
Pará	867.101\$407

Ueber das **Gruben-Unglück in Morro Velho** meldet jetzt eine Zeitung von Rio aus sicherer Quelle, dass im Ganzen 10 Arbeiter sofort getödtet und 5 verwundet worden seien; von letzteren seien 2 bereits wieder aus dem Spital entlassen, die übrigen 3 würden gut verpflegt.

Rio Gr. do Sul. Von Uruguaya wird gemeldet, dass dort die Nachricht eingetroffen ist, es seien von Buenos Ayres ca. 3000 Personen vor der Cholera geflüchtet und dieselben auf dem Wege, über den Passo do Livres nach Brasilien sich zu begeben. Eine ebensogrosse Zahl Flüchtiger soll den Uruguay hinaufgefahren und in Concordia ausgestiegen sein, um über Monte Caseros nach Brasilien sich zu wenden. Zwischen Uruguay und Argentinien soll alle Verbindung zu Lande und zu Wasser abgeschnitten sein.

Diese Nachrichten werden wohl etwas übertrieben sein.

Für die Bildung einer deutschen Ackerbau-Kolonie **San Feliciano** in der südbrasilianischen Provinz Rio Grande do Sul werden jetzt, wie die „Post“ berichtet, seitens des Deutschen Kolonialvereins, bezw. des Gründungs-Comité's der Gesellschaft „Hermann“, die geeigneten Schritte gethan, um weitere Kreise zur Theilnahme an der Zeichnung auf das erforderliche Aktienkapital (1 Million Mark) anzuregen. An die Zweigvereine ist dieser Tage von dem geschäftsführenden Ausschusse des Kolonialvereins ein Schreiben gerichtet worden, sich für die Sache möglichst zu bemühen. Der Verein fühlte sich um so mehr ermuthigt, die Sache jetzt mit

Energie zu betreiben, als auch der von ihm eigens nach Brasilien gesandte Herr Soyaux durch seine Untersuchungen zu dem Ergebnisse kam, dass das fragliche Gebiet für den beabsichtigten Zweck zu empfehlen sei. In etwas früherer Zeit sind in Brasilien Dr. von Ihering (der Sohn des bekannten juristischen Schriftstellers und Professors) und der Feldmesser v. Kahlden, welche beide seit Jahren in Brasilien leben, im Auftrage des Kolonialvereins thätig gewesen, und das Urtheil dieser beiden Herren über den Werth von San Feliciano stimmt mit demjenigen des Hr. Soyaux überein. In gleicher Weise günstig über den Erwerb von San Feliciano lautet eine Petition von 345 Bauern aus der San Feliciano benachbarten deutschen Kolonie S. Lourenço. Diese Petition verdient um so höhere Beachtung, als diese Bauern San Feliciano aus eigener Anschauung kennen und es am besten zu beurtheilen wissen. Ihre Petition geht dahin, dass die Gesellschaft „Hermann“ jene Kolonie erwerbe und auch ihnen für sich und ihre Kinder dort Land verkaufe, sowie Gesellschaftsaktien überlasse.

Provinz S. Paulo.

(Fortsetzung.)

Wie die Einwanderer nach S. Paulo kommen müssen.

In irgendwelchem europäischen Hafen können die Auswanderer sich nach Santos oder Rio de Janeiro einschiffen, wobei immer der Hafen von Santos vorzuziehen ist. Wenn sie in dieser, zwei Stunden Reise von S. Paulo gelegenen Stadt ankommen, wird ihnen ein Regierungsbeamter freie Passage geben und ihr Gepäck übernehmen.

Kommen dieselben über Rio de Janeiro, so treffen sie im Hafen gleichfalls einen Regierungsbeamten, der sie in's Aufnahmehaus führt, wo sie unentgeltlich beherbergt und nach S. Paulo mit freier Fahrt für sich und ihr Gepäck befördert werden; diese Fahrt dauert 13 Stunden.

Preis der Passage für Auswanderer.

(Das Büchlein für Auswanderer enthält Angaben über Preise und Dauer der Fahrten von verschiedenen europäischen Häfen nach Santos, die jedoch nicht richtig sind, so dass wir dieselben unberücksichtigt lassen. D. Red. d. Germ.)

Gepäck der Einwanderer.

Das Gepäck der Einwanderer ist zollfrei, und wird als solches betrachtet:

- 1) Bettstellen, Feldbetten, gewöhnliche und der Zahl der Einwanderer entsprechend.
- 2) Gebrauchtes und gewöhnliches Porzellangeschirr.
- 3) Acker- oder Handwerks-Geräthe.
- 4) Möbel jeglicher Art und gebrauchte Gegenstände, jedoch muss die Anzahl derselben der Zahl der Familie entsprechen, der sie gehören.
- 5) Eine Jagdfinte für jeden erwachsenen Einwanderer u. s. w.

Waaren, die zollfrei sind und auch keine sonstigen Gebühren zu zahlen haben. *)

- Bienen in Körben.
- Vögel (mit Ausnahme der Luxusvögel, als: Papageien, Schwäne und andere grosse).
- Fische (mit Ausnahme der Goldfische).
- Seidenwürmer.
- Zuchtvieh irgendwelcher Art.
- Thiere (mit Ausnahme von Schafen und andern kleinern Thieren).
- Blumen, Sträucher, Pflanzen irgendwelcher Art.
- Samen für Gemüse- und Blumen-Gärten, Wiesen und Ackerbau im Allgemeinen.
- Platte oder Formen zum Drucken.
- Handschriften irgendwelcher Art, eingebunden, geheftet oder in losen Blättern.

Gold in Stangen, Staub oder Minergold, oder irgend einer Art, roh oder in zerbrochenen Gegenständen, in nationaler oder fremder Münze.

Silber in Stangen, Staub oder Müensilber, oder irgend einer andern Art, roh oder in zerbrochenen Gegenständen, in nationaler oder fremder Münze.

Destillirkolben, Oefen, Kessel, Mühlen und andere dergleichen grosse oder kleine für Ackerbau und Industrie bestimmte Gegenstände.

Pflüge, Eggen und andere zur Bearbeitung des Bodens, zum Säen, Mähen und ähnlichen Arbeiten bestimmte Instrumente.

Maschinen zum Ackern, zur Zubereitung der Produkte, zum Minenbau, zu irgend einer Fabrik oder einem Handwerk, zur Schifffahrt, mit Dampf, Wasser, Gas, Wind, Elektrizität, Pferdekräften oder sonst einer andern feststehenden, beweglichen oder tragbaren Vorrichtung betrieben.

Pressen jedwelcher Art.
Pressen zum Einpacken und Einbündeln, zum Beschneiden, Vergolden und Glätten von Papier, für Lithographien u. a. m.
Grosse, durch Dampf betriebene Drehbänke.

Unterstützung an Einwanderer.

Es sind in der Provinz S. Paulo Gesetze erlassen worden, welche den Einwanderern spezielle Unterstützungen gewähren, so die Gesetze vom 29. März 1884 und 11. Februar 1885.

Dieselben enthalten Folgendes:
Die Einwanderer, die von Europa oder den Azorischen und Canarischen Inseln nach der Provinz S. Paulo kommen, erhalten als Reise-Vergütung folgende Unterstützungen: 160 Rmk. für jeden über 12 Jahre alten Einwanderer; 80 Rmk. für die zwischen 7 und 12 Jahren; 40 Rmk. für die zwischen 3 und 7 Jahren.

Diese Unterstützung gebührt nur denjenigen, die auf folgende Art eine Familie bilden:

- 1) Mann und Frau, mit oder ohne Kindern oder Stiefkindern.
- 2) Mann oder Frau, mit Kindern oder Stiefkindern.
- 3) Wittwer oder Wittwe, mit Kindern oder Stiefkindern.
- 4) Grossvater oder Grossmutter, mit Enkeln oder andern Nachkommen.
- 5) Onkel oder Tante, mit ihren Neffen oder Nichten.
- 6) Bruder oder Schwester, mit ihren Brüdern oder Schwestern.

Die Einwanderer, welche in der Hauptstadt der Provinz S. Paulo ankommen, werden in Empfang genommen und nach der Provinzial-Herberge gebracht, wo sie Wohnung, Bett, Nahrungsmittel und ärztlichen Beistand erhalten und 8 Tage verbleiben können, bis sie Beschäftigung finden, was gewöhnlich schon in den ersten Stunden stattfindet. Die Herberge kann 1000 Einwanderer unterbringen, und gegenwärtig lässt die Regierung ein grosses Gebäude aufführen, das in besondern Räumen bis zu 1500 Einwanderer aufnehmen kann.

Der Einwanderer hat auf allen Eisenbahnen und Flussschiffen freie Passage für sich und sein Gepäck nach den Punkten, wo er sich niederlassen will.

Um die vom Gesetz bestimmte Geld-Unterstützung zu erhalten, muss der Einwanderer bei seiner Ankunft in die Herberge kommen, und durch seinen Pass oder andere, von den Obrigkeiten des Landes, aus dem er ausgewandert, ausgestellten und vom brasilianischen Konsul beglaubigten Dokumenten, das Familienband darlegen.

Die Unverheiratheten haben nur Anrecht auf Lebensmittel und Beherbergung, und auf freie Passage auf den Eisenbahnen, wenn sie nicht in Begleitung von Verwandten ankommen.

Auszahlung an Einwanderer.

Vom 5. März 1885 bis zum 19. Juni 1886 hat die Regierung an verheirathete und familienbildende Einwanderer die Summe von 570,000 Reichsmark angezahlt.

Die in S. Paulo ankommenden Einwanderer finden auf drei Wegen ein Unterkommen:

- 1) Auf Regierungskolonien.
 - 2) Auf Privat-Ländereien.
 - 3) Für eigene Rechnung.
- In allen Fällen erhalten dieselben Unterkunft und Lebensmittel auf acht Tage in der Einwanderer-Herberge, und können sich nach irgend einem Punkte der Provinz begeben mit freier Fahrt für sich und ihr Gepäck auf allen Eisenbahnen und Dampfschiffahrts-Linien.

I. Auf Regierungskolonien.

In den an den Eisenbahnen liegenden Kolonien finden die Einwanderer vermessene Loose von 10 Hektaren mit einem regelmässig gebauten Hause.

Die Regierung verkauft dieselben zu folgenden Preisen:

- 1) Gegen baar, zu 373 Rmk. das Haus und zu 560 Rmk. das Land für jedes Loos, und kann der Einwanderer mehr als ein Loos erstehen.
- 2) Hat der Käufer kein Geld, so wird der Kauf auf Ziel abgeschlossen, aber niemals auf mehr als vier Jahre, und in diesem Falle sind die Preise: 373 Rmk. für das Haus, 747 Rmk. für die 10 Hektaren Land.
- 3) Bei Anzahlungen wird ein verhältnissmässiger Rabatt gewährt.

Auf diesem Lande kann der Einwanderer Mais, schwarze Bohnen, Reis, Kartoffeln, Mandioca, Wein, Weizen, Zuckerrohr und Baumwolle pflanzen; alles gedeiht vortreflich und hat leichten Absatz, weil die Ländereien an der Eisenbahn und in der Nähe bedeutender Städte liegen.

II. Auf Privatland.

Im Einwandererhause angekommen, findet der verheirathete und besonders der mit grosser Familie gesegnete Einwanderer schon am selben Tage eine grosse Anzahl von Landwirthen, die seine Dienste nachsuchen.

Auf den Landgütern bekommen die Einwanderer eine unentgeltliche Wohnung, sowie Ländereien für Ackerbau (4000 Quadratmeter) unentgeltlich für jede Familie.

Wer mehr haben will, kann es gemeinlich auch unentgeltlich erhalten, oder gegen eine jährliche Miete von Rmk. 5.60 per 4000 Quadratmeter.

Eine aus Mann und rüstiger Frau bestehende Familie kann ausreichend 4000 Kaffeebäume behandeln; die Jätung und Reinigung wird jährlich mit 94 Rmk. für je 1000 Bäume und das Abpflücken der Frucht mit 80—90 Pfg. für je 50 Liter bezahlt, ein Preis, der überall gebräuchlich ist.

Unter diesen Umständen verdient die Familie für die jährliche Reinigung, fünf Jätungen wie gebräuchlich, 373 Rmk. und für das Einsammeln ebenfalls 373 Rmk. ungefähr, also im Ganzen 746 Rmk. jährlich. Dabei aber kommt in Betracht, dass diese Familie nur Ausgaben für Zucker und Salz zu machen hat, denn seine gänzlichen Lebensmittel wird der Einwanderer selbst erzielen, wozu ihm Zeit genug übrig bleibt. Nur in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September wird seine ganze Zeit zum Pflücken der Frucht in Anspruch genommen.

Als Grundlage der Arbeit muss man Folgendes annehmen:

Ein rüstiger Mann 4000 Kaffeebäume und eine Frau 2000 Bäume; jedoch kann diese Beschäftigung nicht für nur aus zwei Personen bestehende Familien gelten, da in diesem Falle die Frau in häuslichen Arbeiten, Kochen, Waschen, Nähen und Hühnerzucht ihre ganze Zeit zu verwenden haben wird.

Eine aus mehreren Personen bestehende Familie kann jedoch auf höheren Gewinn rechnen,

da Kinder über zehn Jahre in der Kultur des Kaffeebaums grosse Dienste leisten.

Beifolgend die Uebersicht des Verdienstes mehrerer im Jahre 1885 auf einer Privat-Kolonie etablirten Familien, wobei zu bedenken, dass jenes Jahr kein sehr gutes war.

Eine Familie: Mann, 2 Mädchen und 1 Junge	1180 Rmk.
Zwei rüstige, ledige Männer	1130 „
Eine Familie: Mann, Frau, 1 Mädchen und 1 Junge	2620 „
Eine Familie: 3 Arbeiter	1360 „
Eine Familie: 4 Arbeiter, von denen 3 Franen	1490 „
Eine Familie: 5 Arbeiter, von denen 2 Frauen	1720 „
Eine Familie: 5 Arbeiter, von denen 3 Frauen	2100 „
Eine Familie: 3 Arbeiter	1890 „
Eine Familie: Mann und Frau	860 „
Eine Familie: Mann und Frau	760 „
Eine Familie: Mann, Frau und ein Mädchen	860 „
Eine Familie: Mann und Frau, alte Leute	900 „
Eine Familie: Mann, Frau und 5 Kinder über 18 Jahre	2070 „
Eine Familie: Mann und Frau, 1 Mädchen und 1 Junge	2460 „
Eine Familie: Mann, Frau u. 1 Junge	1260 „
Eine Familie: 5 Arbeiter	2380 „

Und so im Verhältniss, mit gesteigertem Verdienste bei grösserer Familie.

Jede Familie hat ihre abgesonderte Wohnung, kann arbeiten so lange sie will, Geflügel ziehen als: Hühner, Enten, Gänse, Truthühner u. s. w., wie auch Schweine, Ziegen, und sich Pferde und Kühe halten.

Im Allgemeinen erhält jeder Ankömmling Vorschuss, um sich ein Pferd und eine Kuh anzuschaffen.

Die Eigenthümer liefern als Vorschuss im ersten Jahre schwarze Bohnen, Maismehl, Speck, Salz, Zucker und Fleisch. Nach dem ersten Jahre geht die Lieferung fort, aber schon selten, da der Einwanderer nun alles, ausser Salz und Zucker, selbst besitzt.

Je grösser die Familie, um so leichter findet sie ein Unterkommen, und um so grösser ist der Verdienst bei der Kaffee-Kultur.

III. Auf eigene Rechnung.

Der Einwanderer, welcher vorstehende Unterkunftsmittel nicht annehmen wollte, kann Ländereien kaufen, wo es ihm beliebt.

Der Preis des Bodens ist ausserordentlich verschieden, je nach der Lage und der Kultur, zu welcher er bestimmt wird. Genau kann dieser Preis nicht angegeben werden, da eine Alqueire 10-1000 Rmk. und mehr kosten kann, und zwar bei gleichen Eigenschaften. (Forts. folgt.)

Vom General Uhrich.

J. Libmann, Vicepräsident des Patronats des katholischen Ausschusses der Elsass-Lothringer in Paris, veröffentlicht zwei während der Belagerung von Strassburg zwischen dem Grossherzog von Baden und dem General Uhrich, jetzt verstorbenen Vertheidiger dieser Festung, im Jahre 1870 gewechselte Briefe, welche im Sinn der Menschlichkeit in der Kriegführung bemerkenswerth, beiden Briefschreibern zur höchsten Ehre gereichen. Der Grossherzog schrieb fünf Tage vor der Uebergabe:

„Mein Herr! Als guter Nachbar des Elsass und besonders der Stadt Strassburg, deren Leiden mir viel Schmerz verursachen, richte ich das Wort an Sie und bitte Sie, diesen Schritt dem tiefgefühlten Bedürfniss zuzuschreiben, soviel als möglich die Leiden einer unglücklichen, den Kriegsgesetzen unterworfenen Stadt zum Abschluss zu bringen. Herr General! Sie haben mit Kraft den Ihnen von Ihrer Regierung anvertrauten Platz vertheidigt. Die militärische Meinung Derer, welche sie belagern, lässt der Thatkraft und dem Muth, mit welchem Sie die Vertheidigung der Festung leiteten, volle Gerechtigkeit widerfahren. Sie wissen, mein Herr, dass die äussere Lage derart ist, dass Sie nichts seitens der Regierung, der Sie verantwortlich sind, oder der Armee erwarten können, der Sie angehören. Gestatten Sie mir, Ihnen zu bemerken, dass die Fortsetzung einer Vertheidigung der Festung nur das Ergebniss haben würde, die Leiden der unglücklichen Bürger dieser Stadt zu vermehren und Ihnen am Tage, wo die Belagerungsarmee Ihren Platz mit Sturm nehmen würde, jede Möglichkeit zu nehmen, gute Bedingungen für Sie selbst und ihre Garnison zu erhalten. Sie kennen den gegenwärtigen Zustand der Belagerungsarbeiten und Sie zweifeln keinen Augenblick, dass die Einnahme von Strassburg sicher ist, aber dass sie Ihrer Garnison theuer zu stehen kommen wird und deren Folgen für die arme Stadt noch viel unheilvoller sein werden. Mein General! Sie besitzen keine gesetzliche Regierung mehr, der Sie verantwortlich sind; Sie haben nur noch eine Verantwortlichkeit, die vor Gott. Ihr Gewissen, Ihre Ehre sind frei. Sie haben Ihre Pflicht als Offizier, dessen militärische Ehre ohne Vorwurf ist, tapfer erfüllt. Mein Herr! Sie wissen, dass der König Wilhelm die günstigsten Bedingungen den Offizieren gewährte, welche an der Kapitulation von Sedau theilnahmen. Ich bin nicht ermächtigt, Ihnen ein ähnliches Loos in Aussicht zu stellen, denn ich richte nur das Wort an Sie als einfacher Privatmann, der eine Ausnahmestellung benützt, um zu versuchen, das Gute zu thun; aber ich zweifle keineswegs an der Grösse und dem Edelmuth des Königs von Preussen einem jeden Soldaten gegenüber. Mein General! Hören Sie auf die Stimme eines deutschen Fürsten, welcher für den Ruhm seines Vaterlandes kämpft, der aber

nichtsdestoweniger seine Pflicht Gott gegenüber kennt, vor dem es einen einzigen; wahren Ruhm gibt: die Bruderliebe. Ich bitte Sie also, dieses schreckliche Drama zu beenden, und hoffe, diesen guten Augenblick benützend, dem Obergeneral der Belagerungsarmee von Strassburg, der so oft Beweise seines guten Willens ablegte, annehmbare Bedingungen zu stellen. Friedrich, Grossherzog von Baden.“

Die Antwort des Generals Uhrich lautete: „Monseigneur: Ew. kgl. Hoheit haben mir eine sehr grosse Ehre erwiesen, indem Dieselben mir den so edlen, so weisen, von Menschenliebe so vollen Brief geschrieben, den ich soeben erhielt, und der in meiner Familie als ein Ruhmestitel bleiben wird. Glauben Sie, dass es mir wohlthun würde, Ihre Rathschläge zu befolgen und den Leiden der sich in ihr Schicksal schicken und stolzen Bevölkerung von Strassburg ein Ziel zu setzen; glauben Sie, dass es mir sehr schwer fällt, allem Dem zu widerstehen, was Sie sagten! Niemand, Monseigneur, ist schmerzlicher berührt als ich von dem Anblick der mich umgebenden Ruinen, dem Schauspiel jener harmlosen Männer, jener Frauen und armen Kinder, welche alle von den Kugeln und den Kartätschen niedergestreckt werden. Neben diesen Gefühlen, die ich unterdrücken muss, erhebt sich die Pflicht des Soldaten und Bürgers. Ich weiss, dass mein unglückliches Vaterland sich in einer kritischen Lage befindet, die zu leugnen ich nicht versuchen will; ich weiss, dass es keine endgültige Regierung hat; aber gestatten Sie mir, Ew. kgl. Hoheit zu sagen: je unglücklicher Frankreich ist, desto mehr hat es Anspruch auf die Beweise der Liebe und Opferwilligkeit seiner Kinder. Geruhen Ew. kgl. Hoheit, an mein tiefes Bedauern zu glauben, dass ich mich gezwungen sehe, meiner persönlichen Neigung und den so menschenfreundlichen Rathschlägen zu widerstehen, mit denen Sie mich beehrt haben; mögen Dieselben zu glauben geruhen, dass ich nicht die Absicht habe, von mir sprechen zu lassen, sondern dass ich ein einfacher, den militärischen Gesetzen seines Landes gehorchender Soldat bin.“

Vermischtes.

Die auf der Erde lebenden Deutschen, d. h. solche, welche deutsch sprechen und die deutsche Sitte pflegen, beziffern sich nach möglichst genauen Berechnungen auf mindestens 70 Millionen. Rechnet man zu den 43 Millionen im deutschen Reiche selbst die 13 1/2 Millionen von Oesterreich (8), Ungarn (2), Schweiz (2), Russland (1 1/2), so bleiben noch 18 1/2 Millionen zu vertheilen. Hiervon entfallen 3 1/2 Millionen auf die übrigen europäischen, 7 Millionen auf die Verein. Staaten von Nordamerika und Canada und 1/2 Million auf Südamerika. Der Rest von 3 1/2 Millionen fällt auf Asien, Afrika und Australien. Die germanische Völkerfamilie ist sowohl den Slaven wie den Romanen an Zahl weit überlegen.

Ein freimüthiges Wort. Es war gerade grosse Tafel im kaiserlichen Palaste zu St. Petersburg, als dort die Nachricht anlangte, Napoleon habe sich auf der Brandstätte von Moskau entschlossen, den Rückzug nach der Grenze anzutreten. Triumphirender Jubel herrschte in Folge dieser Botschaft an der kaiserlichen Tafel.

Unter den Gästen des Zaren befand sich auch ein deutscher Flüchtling, der berühmte preussische Staatsmann Freiherr von Stein. Au den wandte sich die Kaiserin und rief ihm zu:

„Wenn jetzt ein einziger französischer Soldat über den Rhein zurückgelangte, dann würde ich mich schämen eine Deutsche zu sein.“

Die Kaiserin hatte, als sie dies sagte, zweierlei nicht bedacht, dass sie selbst die Tochter eines Rheinbundfürsten, des Königs von Württemberg, war, und dann, dass der Freiherr v. Stein sich wenig daraus machte, auch gekrönten Häuptern unangenehme Wahrheiten zu sagen.

Fest und scharf sah Stein die Kaiserin an und antwortete mit lauter, starker Stimme, ganz gegen die Regeln der Etikette: „Eure Majestät sollen das nicht sagen. Sie haben keine Ursache, sich des deutschen Volkes zu schämen. Wenn die Vettern Eurer Majestät, die deutschen Fürsten, ihre Pflicht gethan hätten, niemals würde ein französischer Soldat lebendig auf diese Seite der Elbe gekommen sein!“

Todtenstille herrschte an der Tafel, als er gendete, die Kaiserin aber war klug und ehrlich genug, zu antworten: „Sie mögen wohl recht haben.“

Eine reiche Belohnung ist in den letzten Tagen einem einfachen Zimmermann, Richard L. Wilkinson, für eine von ihm gänzlich vergessene Heldenthat zu Theil geworden. Im Jahr 1822 stand Wilkinson in der Nähe von New-Castle, upon Tyne, in Arbeit und spazierte eines Abends längs des Tyneflusses, als der Besitzer einer Kohlengrube, Mr. Willis, des entgegen-gesetzten Weges kam. Mr. Willis wurde von plötzlichem Unwohlsein ergriffen, strauchelte und fiel in den Fluss. Wilkinson, der nicht schwimmen konnte, besann sich nicht lange, sprang ihm nach und brachte nicht ohne Schwierigkeit den bewusstlosen Mann an's Ufer. Einige Zeit lang konnte der Gerettete kein Wort sprechen, als er wieder zu sich kam, half Wilkinson ihm sein Haus erreichen. Mr. Willis gab seinem Retter 5 Schilling als Belohnung, sagte ihm jedoch, dass er seiner gedanken werde, verlangte seine Adresse und die seiner Angehörigen und erkundigte sich genau nach seinen Umständen. Alles zeichnete er in seinem Notizbuch auf. Bald nachher verliess Wilkinson die Gegend und siedelte sich in Stourbridge an, wo er noch jetzt in Arbeit steht. Vor einigen Monaten starb Mr. Willis, der ein kinderloser Wittwer war, mit Hinterlassung einer Kohlengrube im Werthe von

Lstr. 26,000 und eines Baarvermögens von Lstr. 1450. Richard Lightfowler Wilkinson war der Universalerbe. Der Testamentsvollstrecker liess in den Zeitungen Annoncen einrücken, und Wilkinson wurde von Freunden darauf aufmerksam gemacht, dass man Jemanden seines Namens suche; aber er hatte die Lebensrettung des Mr. Willis gänzlich vergessen und achtete nicht darauf. Vor einigen Tagen sprachen zwei fremde Herren in der bescheidenen Wohnung seiner Mutter vor, fragten ihn genau aus, und da seine Identität festgestellt war, wurde ihm mitgetheilt, dass er ein Vermögen von 26,000 Pfd. (520,000 Mk.) geerbt habe.

Die Ursache des Erdbebens in Charleston wird von einem amerikanischen Blatte in folgender Ausführung gegeben: „Jetzt wissen wir, warum Charleston von einem Erdbeben heimgesucht wurde. Das laufende Jahr begann an einem Freitag, wird an einem Freitag schliessen und hat 53 Freitage; vier Monate in diesem unglückseligen Jahre haben je fünf Freitage; fünf Neumonde fallen auf den Freitag und der längste und kürzeste Tag des Jahres sind Freitage. Was lässt sich auch Gutes von einem solchen Freitagsjahre erwarten.“

Aus der Instruktionsstunde. Unteroffizier: „Den inneren leeren Raum des Gewehrlaufes nennt man die Seele. Also, Däseke, wie heisst der Raum, durch welchen das Geschoss geht?“ — (Däseke schweigt.) — „Herrjott nach mal, so'n Rhinoceros hat es selbst in sich und weess es nicht!“ — Däseke (verständnissvoll): „Dat Inge weidel!“

Schlagfertig. Ein Arzt unterhielt sich mit einigen Malern, deren Kunst er als leicht in der Ausübung schilderte, und machte sich darüber lustig, indem er sagte:

„Wenn Euch z. B. ein Bild misrath, dann kratzt ihr es einfach wieder ab.“

„Mit Euch Aerzten,“ wurde ihm zur Antwort gegeben, „geht es ebenso, nur mit dem Unterschied, dass dann der Patient abkratzt.“

Amerikanisch. Vor Kurzem reiste eine Amerikanerin auf der Eisenbahn nach Chicago als Begleiterin der Leiche ihres Mannes, den sie im „Osten“, in der Heimath, begraben wollte. Sie konnte den Gedanken nicht ertragen, die Ueberreste Dessen, den sie zärtlich geliebt hatte, fern im Westen zurück zu lassen. Auf dem Wege nach Chicago aber lernte sie einen jungen Mann kennen und lieben. Als die beiden Liebenden anlangten, liessen sie den geliebten Todten im Eisenbahndepot zu Chicago zurück und Niemand hat sie wiedergesehen.

Ein weisser Farmer in Texas, Namens Friedr. P. Paulsen, dem Namen nach ein Deutscher, verliebte sich in die Negerin Catharina Robinson und nahm dieselbe zur Frau. Nach den Gesetzen von Texas steht auf derartige Mischehen Zuchthausstrafe und das „glückliche Paar“ ist bereits vor Gericht verklagt worden; unterdessen haben sich jedoch die Nachbarn der Sache liebevoll angenommen und den schwarz-weissen Friedrich in der Hochzeitsnacht getheert und gefedert.

Neueste Nachrichten.

Montevideo, 23. Nov. Der Ministerrath hat beschlossen, die Legationen der Republik Uruguay in England, Frankreich, Italien, Spanien, Deutschland und Paraguay einzuziehen.

London, 23. Nov. Auf Trafalgar Square hat gestern eine grosse Sozialistenversammlung stattgefunden. Der Finanzminister Lord Churchill wurde wegen seiner reaktionären Gesinnung gegen Irland von der Menge verhöhnt. Im Uebrigen ist die Ruhe nicht gestört worden.

— 25. Nov. Die Insurrektion in Birma dauert noch fort und greift in sehr bedrohlicher Weise immer weiter um sich.

— Der Marquis Salisbury, Ministerpräsident, ist mit dem Sultan in Unterhandlung getreten, um die Situation in Egypten zu regeln. Sobald letzteres geschehen, wird es leicht sein, die englischen Truppen aus Egypten zurückzuziehen.

— 26. Nov. Zwischen dem Marquis Salisbury und den Ministern Deutschlands und Russlands finden augenblicklich wichtige Unterhandlungen statt.

Sophia, 23. Nov. Gleich nach der Abreise der russischen Konsulu, hat die Regentschaft, auf Anrathen Deutschlands und Frankreichs, sich mit dem Zar zu versöhnen gesucht, um eine friedliche und ehrenvolle Lösung anzubahnen.

Paris, 23. Nov. Zum General-Residenten Frankreichs in Tunis ist Hr. Massicault, Ex-Präpekt des Rhône-Departements, ernannt. Sein Vorgänger in Tunis ist zum Botschafter in Madrid ernannt.

Montevideo, 24. Nov. Die orientalische Regierung hat für alles, was aus Paraguay kommt, Quarantäne angeordnet.

— 26. Nov. Der Gesundheitszustand des Generals Santos erregt ernste Besorgnisse.

Buenos Ayres, 24. Nov. Die Cholera-Epidemie scheint ein wenig nachlassen zu wollen. Sie ist deshalb so fürchterlich, weil sie die von ihr Befallenen in verhältnissmässig so sehr kurzer Zeit dahintrafft.

— 25. Nov. Die Epidemie greift weiter um sich. Gestern sind hier 7 neue Erkrankungen vorgekommen; alle endeten bereits mit dem Tode. In Rosario sind 47 neue Fälle, unter denen 4 tödtlich, zu verzeichnen. Auch in Corrientes ist die Cholera erschienen.

— 26. Nov. Präsident Celman hat soeben den argentinischen Kongress geschlossen.

— 26. Nov. Hier scheint die Cholera abnehmen zu wollen, doch hat man keine bestimmten Nachrichten über die Situation in dem Irrenhospitale und dem Lazareth.

In Rosario herrscht Angst und Entsetzen unter der Bevölkerung über den heftigen Charakter der dort herrschenden Epidemie. Die Lage ist eine trostlose.

An verschiedenen Punkten des Landes sind sporadische Fälle von Cholera aufgetaucht.

Valparaiso, 26. Nov. Der Deputirte Zenon Freire ist zum Kammerpräsidenten gewählt. Es wird wahrscheinlich ein Kabinettswechsel stattfinden.

Assumpcion (Paraguay), 26. Nov. Ein Cholerafall ist hier bekannt geworden. Die Bevölkerung ist von grossem Schrecken erfasst.

Paris, 24. Nov. Die Pariser Municipalräthe diskutieren gegenwärtig das grossartige Projekt, Paris zu einem Meereshafen zu machen. Man glaubt allgemein, dass dasselbe binnen Kurzem verwirklicht werden wird.

— 24. Nov. England hat soeben die In-Socotora, im Indischen Meer, an der Ostküste Afrika's, annektirt. Es heisst, dass der Sultan von Sansibar Anspruch auf dieselbe erhebe und gegen die Annektion protestire.

— 26. Nov. Die Nachricht, dass England sich endlich bereit erklärt hat, die egyptischen Angelegenheiten zu regeln und seine Truppen aus jenem Lande zurückzuziehen, hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht.

Wien, 25. Nov. Die Bulgaren weisen die Kandidatur des Prinzen Nikolaus von Mingrelien energisch zurück und werden auf keinen Fall in diesen vom Zaren gemachten Vorschlag willigen.

Bulgarien organisirt den Widerstand gegen die Besetzung des Landes durch russische Truppen, welche nur deshalb nicht stattgefunden hat, weil die drei Kaiser noch in Unterhandlung sind und der Zar sich vorher mit dem Sultan zu verständigen sucht.

Petersburg, 24. Nov. Die offizielle Presse verlangt von der Regierung die Besetzung von Bulgarien durch russische Truppen.

Gleichzeitig fordert sie zum Kriege gegen Deutschland auf, falls dieses sich den russischen Plänen widersetzen sollte.

Berlin, 24. Die russische Regierung sucht am hiesigen Platze eine Anleihe aufzunehmen. Es scheint, dass ihr dies gelingen wird.

— 25. Nov. Die Sprache der russischen offiziellen Presse, welche die Kriegserklärung an Deutschland verlangt, hat hier sehr überrascht. Dieser Umstand, sowie der bevorstehende Ausbruch der Feindseligkeiten Russlands gegen Bulgarien haben die Aufnahme der grossen russischen Anleihe an der Börse von Berlin etwas geschädigt.

— 26. Nov. Unter der Armee sind viele sozialistische Proklamationen vertheilt worden. Der Kanzler Fürst Bismarck hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

— Die russische Anleihe ist vollständig gescheitert.

Evangelischer Gottesdienst

findet statt an folgenden Orten:

Fazenda S. Pedro bei Sta. Barbara: 4. Dezember. Kolonie Philippi bei Limeira: 5. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.

Friedburg bei Campinas: 8. Dez., Vorm. 11 Uhr. Fazenda Barreira bei S. João da Boa-Vista: 9. Dez. S. João da Boa-Vista: 10. Dezember.

Campinas: 12. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in der deutschen Schule.

Rocinha: 12. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. S. Paulo: 13. Dezember, Abends 1/8 Uhr, in der deutschen Schule.

Pastor J. J. Zink.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Bessel, von Liverpool, d. 29. Victoria, vom Süden, d. 29. Tijuca, von Hamburg, d. 30. Berlin, von Bremen, d. 30. America, von Rio, d. 1. Dez. Rio Paraná, von Rio, d. 2.

Abgehende Dampfer: Victoria, nach Rio, d. 29. Comte d'En, nach Havre, d. 30. Rio Paraná, am 2. Dez., Mittags, nach: Paranaquá, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre. Paranaquá, nach Hamburg, d. 2. Dez.

Wechselcours am 27. November. (London & Brazilian Bank in S. Paulo.) London (Bank) 90 Tg. 21 1/2 d. Paris do. 434 rs. Hamburg do. 540 rs.

Der Schnarcher. Der „erste Bass“ eines Frankfurter Gesangvereins liest seiner Frau den Bericht vor über den kürzlich im Freien deutschen Hochstift stattgefundenen Feier von Goethe's Geburtstag. Als er an die Stelle kommt, der Lehrersängerchor habe die Feier eingeleitet durch den Vortrag: „Stumm schläft der Sänger“, unterbricht ihn seine Frau mit den Worten: „Guck, an dem d'hät ich mir e Beispiel nemme, Du alter „Schnarcher“.“

Die trug auch keinen. Dame: „Warum tragen Sie keinen Bart, mein Herr? Ihr Herr Vater hatte doch einen auffallend schönen Vollbart.“

Herr: Ich schlage mehr nach der Mutter, die trug auch keinen.“ Dame: „Ah!“

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Eine Fischereigesellschaft soll in Bremerhaven gegründet werden. Ausser zwei Bremer werden drei Berliner Kapitalisten mit Zeichnungen á 100,000 Mk. für das Unternehmen genannt, das weiter nöthige Kapital soll in kleineren Antheilen zur Auflage gelangen.

Das Muggenburger Moor ist auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in Brand gerathen und es sind schon 900 Morgen vernichtet. Es ist zu befürchten, dass das ganze 2700 Morgen umfassende Moor noch von den Flammen ergriffen werden dürfte.

In Beuthen (Oberschlesien) ist die städtische Verwaltung in der günstigen Lage, die Kommunal-Einkommensteuer von 360 auf 250 Prozent herunterzusetzen, weil die massenhaft erfolgte Bewerbung um eine erledigte Lotteriekollektur, bei welcher der Nachweis eines Vermögens von 60,000 Mark erforderlich ist, mit einem Schlage den Nachweis geliefert hat, dass die Zahl der Kapitalisten, welche zur Einkommensteuer heranzuziehen sind, erheblich grösser war, als man bisher angenommen hatte.

Italien.

Bis auf die Zähne geht doch die Gegnerschaft zwischen Papst Leo und König Humbert nicht. Als der geschickteste Zahnarzt in Rom gilt der Pater Ortenigo. Zu ihm schickte der Papst, als er an einem unbändigen Zahn litt und liess sich ihn ausreissen. Auch König Humbert litt an Zahnweh und wollte den weltlichen Zahnarzt nicht zum zweitenmal in Versuchung führen, der ihm bei einer früheren Operation beinahe die Kinnlade ausgerissen hatte.

Grossbritannien.

Ein furchtbarer Sturm hat Mitte October in England grossen Schaden angerichtet. An der wallisischen Küste scheiterten drei Schiffe, „Ben-y-Gloe“ und „Teviotdale“ von Glasgow und „Mallony“ von Liverpool. Das letztere ging mit Mann und Maus unter.

CLUB GERMANIA.

Morgen Sonntag den 28. Nov.:

Grosses Garten-Concert.

Anfang 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Deutscher Männergesangverein LYRA.

Sonnabend den 4. Dezember

Stiftungs-Fest

mit Concert und Ball

im Saale der Gesellschaft Germania.

Anfang des Concerts um 8 Uhr Abends.

Um 1 Uhr:

grosser Karavane-Cotillon mit Geschenken.

Die Herren Mitglieder, welche Einführungs-Karten wünschen, werden gebeten, sich bis spätestens zum 1. Dezember beim Vorstande im Vereinslokale zu melden.

I. A.:

H. Hafener, I. Sekretär.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, dass wir am heutigen Tage ein Gasthaus unter dem Namen

„Zum deutschen Reichsadler“

eröffnet haben.

Indem wir durch stets reelle und prompte Bedienung bemüht sein werden, uns das Vertrauen Jedermanns zu erwerben, bitten wir um geneigten Zuspruch und zeichnen Hochachtungsvoll

Howack & Kretschmer,

Rua General Osorio N. 29 a.

Gesucht wird ein Dienstmädchen

für eine kleine Familie. Rua Aurora N. 63.

Schützen-Verein in São Paulo.

Zu dem am 12. Dezember auf der Chacara des Herrn João Bömer jun. stattfindenden

PREIS-SCHIESSEN

können alle Freunde und Liebhaber dieses Sports sich gegen Erlegung eines Beitrages von 5\$000 und einer Prämie beteiligen, müssen sich jedoch Büchse und Munition selbst stellen.

Untenstehend folgt Programm des Festes, und sind Anmeldungen bis zum 2. Dezember an den Schriftführer des Vereins, Herrn Franz Lichtenberger, Rua do Rosario N. 5, zu richten, der auch bereit ist, nähere Auskunft zu ertheilen.

Die Fest-Kommission:

Franz Gärtner. H. Schomburg.

PROGRAMM:

Von 8 bis 9 Uhr Probeschieszen. Präcise 9 Uhr Königs-Schieszen, 3 Schuss aufgelegt. Proklamirung des Königs und der Ritter. Ueberreichung der Medaillen.

Anmerkung. Die Königs- und Ritter-Medaillen können nur von aktiven Mitgliedern des Vereins errungen werden, jedoch erhält der beste aus diesem Schieszen hervorgegangene fremde Schütze eine vom Verein gestiftete silberne Medaille.

Allgemeines Frühstück.

Nach diesem:

Freihand-Schieszen (3 Schuss)

Der beste aus diesem Schieszen hervorgehende Schütze erhält die vom Verein ausgesetzte Prämie.

Sodann folgt:

Prämien-Schieszen (16 Schuss aufgelegt in 4 Lagen á 4 Schuss.)

Vertheilung der Prämien.

Allgemeiner Lunch

Zum Schlusse:

BALL

Schützenstand „BRAZ“, den 24. November 1886.

I. A.: Fr. Lichtenberger, Schriftführer.

MODISTIN.

Zum Anfertigen von Damen- und Kinder-Hüten, Mützen etc., sowie Umformen und Aufputzen von Hüten, Kränseln von Federn und Reinigen von Spitzen, empfiehlt sich unter Zusicherung guter Bedienung

Emilie Geiger, Rua dos Bambis N. 49.

Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, dass ich von meiner Reise nach Europa zurückgekehrt, mein Geschäft hier fortbetreibe und in der Lage bin, die mich beehrenden Kunden auf's Beste und Billigste zu bedienen.

Paul Krämer, Kleidermacher, Rua S. Iphigenia 58.

Sattler und Matratzenmacher

finden dauernde Beschäftigung in der Colchoaria Central, Rua do Rozario N. 8.

Aufforderung.

Der Unterzeichnete fordert hiermit alle Diejenigen, die ihm noch für Kost und Logis etc. schuldig sind, auf, ihn in kürzester Frist zu bezahlen, oder sich mit ihm brieflich oder mündlich abzufinden, wann und wie sie bezahlen wollen; — wenn nicht, so werden die Namen derselben veröffentlicht werden.

Traugott Peter.

Campinas, den 28. Nov. 1886.

Todesanzeige.

Am 20. November, Abends 8 Uhr, starb nach fünftägigem Krankenlager meine liebe Frau Christiane Tancke, tiefbetrauert von ihrem Gatten, Eltern, Schwester, Schwesterkindern und Freunden.

Allen denen, die der Verstorbenen während ihrer Krankheit hülfreich zur Seite standen, sowie sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben, meinen herzlichsten Dank.

Paul Tancke.

Santos, den 20. Nov. 1886.

Für eine Ziegelei

in Rio Claro wird ein Ziegler gesucht. Einem verheiratheten Deutschen wird der Vorzug gegeben. Näheres in der Druckerei dieses Blattes oder bei Otto Jordan in Rio Claro.

Hr. Eduard Liedke

aus Braunsberg (Prov. Preussen), welcher vor 5 Jahren nach Brasilien auswanderte und sich in den letzten drei Jahren in der Provinz S. Paulo aufhielt, wird von seinem Bruder Hermann, welcher soeben hier angekommen und in Piracicaba seinen Wohnsitz genommen, dringend um Nachricht gebeten. Wer über den Verbleib desselben Auskunft zu geben vermag, wird recht sehr gebeten, an den Unterzeichneten oder an die Red. d. Blt. Mittheilung zu machen.

Piracicaba. Hermann Liedke, Schulmacher.

Anzeige.

Mache hierdurch bekannt, dass ich meine Möbelschleierei nach der Rua do Bom Retiro Nr. 31 A verlegt habe.

Achtungsvoll

Rudolf Scholz.

EIS! per Kilo 200 Rs.

fabrizirt aus Cantareirawasser zu haben in der

Conditorei v. Adolph Nagel

Rua da Imperatriz N. 26.

JORGE EISENBACH

Engenheiro

S. PAULO

Alleiniger Vertreter für die Provinzen São Paulo, Bahia, Espirito Santo, Rio de Janeiro (incl. der Reichshauptstadt), Santa Catharina und Paraná der Fabrik

August Zensch

Wiesbaden

Spezialitäten:

Göppelwerke, für 1, 2 und 4 Thiere; Fuhmühlen; Sichtmaschinen; Debulhadores; Dreschmaschinen, auch für Reis; Reis-Schälmaschinen; Flaschenfüll-Apparate; Korkmaschinen; Wergelpumpen, transportfähig; etc.

Fertige Anlagen von Lohmühlen für Gerbereien.

etc. — etc.

In Kurzem werden neue Preis-Verzeichnisse erscheinen, und bin gerne erbötig, auf Anfragen Zusendung zu machen.

Gesucht ein ordentliches Dienstmädchen.

Ankunft ertheilt

Die „Deutsche Eisen-Loja“ von João Fischbacher.

S. PAULO.

Deutsches Gast- und Speisehaus.

101a Rua Santa Iphigenia 101a

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, dass ich mein Gast- und Speisehaus von der Rua Boa Vista nach der Rua Santa Iphigenia N. 101a verlegt habe, und wird es auch ferner mein Bemühen sein, den Ansprüchen der mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Pensionisten finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme.

Zu geneigtem Zuspruch ladet ergebenst ein

Fritz Abraham,

101a Rua Santa Iphigenia 101a.

Gesucht wird für eine kleine Familie in Santos

wird für eine kleine Familie in Santos zum baldigen Antritt ein gut empfohlenes Zweitmädchen, welches perfekt kochen kann, nebenbei aber noch einige andere häusliche Arbeiten zu verrichten hat. Hoher Lohn bei angenehmer, dauernder Stellung.

Bewerberinnen wollen sich melden in Santos, Largo do Monte-Alegre N. 6, gegenüber dem Bahnhofe, 2. Stock, Wasserseite. Auch die Expedition dieses Blattes ertheilt Auskunft.

6 tüchtige Schlosser

werden gesucht für die Fabrik von

Arens Irmãos in Campinas.

MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA

Commission und Consignation

56 — Rua de Santo Antonio — 56

SANTOS.

Eine perfekte Köchin

wird sofort gesucht, für ein feines Haus.

Rua Florencio de Abreu N. 118.

Eine Centralfeuer-Flinte

doppelläufig, mit Sicherheits-Vorrichtung, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Blt.

JORGE SECKLER & Co.

S. PAULO

empfehlen sich für Lieferung sämmtlicher deutscher Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen etc.

Festgesetzte Preise

der gelesenen Zeitungen pr. Jahr:

Leipziger Illustrirte Zeitung (beste illustrierte Wochenschrift) 28\$000

Deutsche Illustrirte Zeitung (ebenfalls grosse illustr. Wochenschrift) 12\$000

Das Neue Blatt (illustr. Wochenschrift) 8\$000

Der Hausfreund (do.) 9\$000

Das Daheim (do.) 10\$000

Königliche Zeitung 14\$000

Die Neue Musikzeitung 6\$000

Die Modenwelt 6\$000

Der Bazar 10\$000

Deutsche-Romanzeitung (Wochenschrift ohne Illustr.) 14\$000

Schorrer's Familienblatt (illustrirte Wochenschrift) 10\$000

Die Gartenlaube 10\$000

Ueber Land und Meer 14\$000

Die Illustrirte Welt 10\$000

Das Buch für Alle 10\$000

Vom Fels zum Meer 14\$000

Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft (illustr. Monatsschrift) 14\$000

Fliegende Blätter 15\$000

Der Globus, Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 2 Bände á 10\$000

NB. Nur vorausbezahlte Aufträge werden effectuirt und wird für deren prompte Ausführung bestens Sorge getragen.

Bestellungen auf

Bücher und Zeitschriften

aller Art werden angenommen und bei direkter Zusendung aus Deutschland zu den billigsten Preisen besorgt durch die Expedition dieses Blattes.

Taubstumme Kinder deutscher Eltern,

welchen die Lautsprache gelehrt werden soll, so dass sie sich in derselben nicht nur Jedermann leicht verständlich machen sondern auch die Rede Anderer vom Munde ablesen können, finden bei Lehrern der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Halberstadt, preuss. Provinz Sachsen, Unterricht und Pension. Nähere Auskunft ertheilt gern Herr Otto Bierbrauer in S. Paulo, Rua S. José N. 53, sowie der Direktor der Anstalt, W. Keil in Halberstadt. Pension 750—1000 Mark, dafür wird Alles geliefert, so dass den Eltern keinerlei weitere Kosten erwachsen.

Unterricht jährlich 2—300 Mark, dafür erhalten die Schüler denselben Unterricht, wie er in einer guten Elementarschule ertheilt wird. Eintritt am besten noch vor dem 10. Lebensjahre.

CAMPINAS.

Soeben angekommen bei

Carolina Stock, Rua 11 de Agosto N. 5

Kolonial-Waaren: Frische Butter, geräucherter Speck, Fett, Schinken, Pökelfleisch, geräucherte Rippen.

Deutsche Waaren: Frische Pflaumen, Aepfel, Birnen, Kirschen; Bickbeeren, grüne und gelbe Splitt-Erbsen, grüne u. gelbe ganze Erbsen, Sago, Gries, Reismehl, grobe und feine Graupen, Linsen, Heringe, Magdeburger Sauerkraut, Rosinen und Korinthen, nebst Limburger Käse.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

PARANAGUA

Kapitän Holm geht am 2. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der neue Postdampfer

TIJUCA

Kapitän H. E. Kier geht am 10. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

BERLIN

wird Ende dieses Monats eintreffen und geht am 10. Dezember nach:

Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 32.